

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 144.

Freitag, den 1. Dezember 1905

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 30. November 1905

Der dem Gedächtnis des heiligen Andreas geweihte Andraestag (30. Nov. über) ähnelt in den mit ihm verknüpften Volksgebräuchen dem Sylvesterabend, denn wie an diesem, so wird auch in der Andraestacht von jungen heitruselustigen Mädchen Blei gegossen, um die Zukunft zu erforschen und den künftigen Ehemann kennen zu lernen, zu welchem alten obergläubischer Sitte sich noch das Pantoffelwerfen und das Wassererschöpfen gesellt, da beides ebenso wie das Bleigießen vorbedeutend für das künftige Leben aller derjenigen Schönen sein soll, die gern unter die Haube kommen möchten. Solche und ähnliche Sitten sind heutzutage besonders noch in Schlessien, Mähren und Böhmen, im Harz und Elbisch gang und gäbe und so wird man sie auch diesmal wieder als willkommenen Zeitvertreib in den Kreisen der jungen Mädchen ausüben, wozu wir übrigens allerseits viel Glück und Erfolg wünschen.

Quittungen über Postgebühren, Wertzeichen usw. Vom Publikum, insbesondere von Vereinen und Korporationen, werden bei den Postanstalten vielfach Wünsche ausgedrückt über die am Postschalter zentrierten Frankenträger für Postsendungen oder über die Verträge für gekaufte Wertzeichen eine Quittung auszustellen, die als Rechnungsbogen usw. benötigt wird. Solchen Wünschen kann aber von den Postanstalten nicht entsprochen werden und das Reichspostamt hat auch jetzt wieder entschieden, daß derartigen Anträgen grundsätzlich keine Folge zu geben ist. Es wird eine Verpflichtung der Postverwaltung zur Ausstellung schriftlicher Quittungen über empfangene Barbeiträge für Wertzeichen Formulare usw. nicht anerkannt, indem die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über das Erwidern der Schuld auf den Einlaß von Wertzeichen gegen bares Geld nicht für anwendbar erachtet wird. — Eine Ausnahme findet nur bei den Einläsen von Versicherungsmarken durch die Krankenstellen statt. Ebenso finden die Bestimmungen auf Telegramme keine Anwendung. Ueber die entrichteten Telegrammgebühren wird von jeder Verkehrsanstalt auf Wunsch und gegen eine besondere Gebühr von 10 Pf. eine schriftliche Quittung erteilt. Auch kann man sich von jedem ausgegebenen Telegramm eine amtlich beglaubigte Abschrift ausstellen lassen. Hierfür sind bei Telegrammen bis zu 100 Wörtern 40 Pf. zu entrichten; bei längerem Telegrammen 40 Pf. mehr für jede Reihe von 100 Wörtern.

Königsbrück. Auf Lausniger Staatsforstreiter wurde am Montag nachmittag gegen 4 Uhr das 7-jährige Schindchen der Familie Sicker in Glauschnitz durch einen niedergebenden Baum derart getroffen, daß es auf der Stelle tot blieb. Ein Ver schulden ist niemand beizumessen.

Ramenz. Bei den am Montag hier erfolgten Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Kollegium wurden die den Ordnungsparteien angehörenden sechs auscheidenden Vertreter wiedergewählt. Das Wahlergebnis ergab einen ziemlich rückgängigen der sozialdemokratischen Stimmen gegen das Vorjahr. Bauen. Keine Suppe wollte ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments essen. Er entfernte sich deshalb aus dem Gänge, trotzdem der Unteroffizier „Stillgestanden!“ kommandiert hatte. Wegen Gehorsamsverweigerung wurde er vom Drebedener Kriegsgericht zu acht Wochen Gefängnis verurteilt.

Dresden. Die Stadt Dresden, die Besitzerin der beiden Straßenbahnlinien geworden ist, bereitet der Bürgerschaft dem Vernehmen nach eine recht unangenehme Ueberraschung vor. Die Stadt beabsichtigt nämlich, den 10 Pfennig-Tarif auf längeren Strecken abzuschaffen.

— In Strießen erhängte sich am Montag

nachmittag ein 37 Jahre alter Unterbeamter wegen mangelhafter Unterhaltungs- und Familienverhältnisse.

Bei Dömitz an der Elbe sind infolge Sturmes von einem elf Röhren langen Schleppzug hinter dem Schleppdampfer „Magdeburg“ sechs Röhren umgeschlagen und untergegangen. Die Mannschaft konnte nur das nackte Leben retten. Von den sechs Röhren hatten vier eine Ladung von zusammen 20 000 Zentnern Gaskohlen für Berlin.

Rohwein. Am letzten Bußtage traten in der hiesigen Kirche wiederum vier Familienväter und eine Ehefrau von der römisch-katholischen zur evang.-lutherischen Kirche über.

Raundorf b. Rohwein. Ein Morborsuch wurde hier an dem elf Jahre alten Schulmädchen Kust verübt. Als Täter wurde der 29 Jahre alte, erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Ador Kranz aus Döbeln verhaftet, welcher auch die Tat eingestanden hat. Das Mädchen hat sechs Stiche im Rücken erhalten, welche jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Großpostwitz. Getrunken aufgefunden wurde am Montag nachmittag in einem Wassergraben bei Großpostwitz der Fabrikarbeiter Ernst Robert Müller aus Collenberg. Vermutlich ist er in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und ins Wasser gestürzt.

Döbeln. Die Zwangsgeoffenshaft, die zur Verhütung des Mollenlaufs in und bei Döbeln gebildet werden soll, wird 1010 Personen umfassen, und zwar 850 in Döbeln und 160 in Södenwitz, Bauschitz und Reuern. Als Sachverständige zur Festsetzung der Anliegerbeiträge sind jetzt die Herren Professor Albert, Direktor der Königlichen Baugewerkschule in Plauen, Geometer Ueberall in Plauen, landwirtschaftlicher Kommissar Teulhorst in Leipzig, Ingenieur Rißmann in Mittweida und Baumeister Gersten in Döbeln eidlich verpflichtet worden.

Riesa. In unserer Stadt wird sich ein Bach-Institut etablieren, dessen Leiter der bisherige Inspektor der Drebedener Bach- und Schließ-Gesellschaft, Herr Straßberger, ist.

Am Sonnabend ist auf dem Bahnhofe in Prausitz von dem letzten Abendzuge nach Riesa die Maschine entgleist. Der Zug traf mit einständiger Verspätung hier ein.

Einer Einladung des Kammerherrn v. d. Decken zur Jagd folgend, begab sich König Friedrich August am Sonnabend vormittag mittels Sonderzug von Dresden nach Stauschitz, wo die Ankunft um 9 Uhr erfolgte. Auf dem Bahnhofe, den der König zum ersten Male als Landesbesitzer passierte, fand feierlicher Empfang statt, an dem sich außer dem Gemeindevater von Stauschitz, den beiden Delegierten von Hof und von Stauschitz, der Militärverein von Stauschitz und Hof und sämtliche Schulkinde von Stauschitz, Stauschitz, Seerhausen, Hof, Kruppen, Stöbzig und Bloßwitz beteiligten. Außerdem wohnten dem Empfange des Königs eine große Menge Zuschauer bei. Das Eintreffen des Hofzuges erfolgte unter Gesang des Stauschitzer Gesangsvereins, worauf Herr Pfarrer Schäfer-Stauschitz an den König eine Ansprache richtete und die Tochter des Lehrers Arnold einen Blumenstrauß überreichte. Der König dankte herzlich für den festlichen Empfang und begab sich per Wagen nach Raitzen, wo große Jagd stattfand. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte nachmittags 4 Uhr 20 Min. am Bahnhof Stauschitz.

Riesa. Der ehemalige Wirt Riese der „Gattersburg“, in Grimmo, eines der dortigen größten Etablissements, der unter Hinterlassung vieler Schulden im vergangenen Sommer ver schwand und von der Staatsanwaltschaft wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt wurde, ist vom Schicksal erteilt worden. Von seiner Dursfahrt in den afrikanischen Gewässern zurückgekehrt ist Riese in Hamburger Hafen verhaftet worden. Er wurde von einem

Sicherheitsbeamten in Hamburg abgeholt und der Staatsanwaltschaft in Leipzig zugeführt.

Leipzig. Jedenfalls in selbstmörderischer Absicht trank in einem Gasthause am Ranstädter Steinweg ein Kaufmann einen Liter Rum und starb an den Folgen der Alkoholvergiftung.

Auf den Tapezierer Mehnert ward am Sonnabend nachts 11 Uhr ein scharfer Schuß abgegeben, als dieser die Schrebergärten in Kleinschöcher verließ. Der Schuß traf Mehnert in die rechte Wange und riß ihm drei Zähne heraus; der unbekannt gebliebene Täter ist entflohen.

Ein ebenso eigenartiges wie Mitleid erregendes Geschehnis hat eine in Leipzig-Bindenau lebende Waisfrau betroffen. Bereits sechzehn ihrer sieben Kinder waren ihr weggestorben. Nun wurde ihr auch das letzte, der im Expeditionskorps in Südwestafrika dienende Ritter Mag Lange genommen, der in einem Gefecht der letzten Tage bei Deutsche Erde fiel.

Ein Beamter der Bach- und Schließgesellschaft hörte am Mittwoch früh, daß Ruhe aus einem Zimmer des „Gasthauses zum goldenen Hufeisen“ auf die Straße drangen und veranlaßte die sofortige Defnung. Man fand ein Liebespaar vor, welches sich mit Pflanzöl vergiftet verurteilt hatte, weil Vermögensmangel dessen eheliche Verbindung unmöglich machte. In den Liebespaare wurde der 19-jährige Friseur Wurmuth aus Dillsta und die gleichaltrige Arbeiterin Schuler aus Neustadt-Magdeburg erkannt. Beide waren am Mittwoch von Dresden aus nach hier gekommen um ihren Plan auszuführen. Man hofft im Hospital auf die Erhaltung des Lebens beider.

Pegau. Durch das unvorsichtige Gebahren mit einer Schießwaffe hat sich wiederum ein Unfall ereignet. Der 14-jährige Kaufbursche in der hiesigen Apotheke kam mit einem 17-jährigen Dienstmädchen in Wortwechsel. Dabei bedrohte er das Mädchen scherzweise mit einem kleinen Taschepistol. Das gelobene Pistol entlud sich und die Kugel drang dem Mädchen direkt unter dem Auge ins Gesicht. Das Mädchen hat sich sofort in klinische Behandlung begeben. Glücklicherweise wurde das Auge nicht verletzt.

Markfrankfurt. Dem Geschirrführer Runge ist eine unerwartete Freude bereitet worden. Anlässlich der Taufe seines sechsten Sohnes sind ihm von Königs Hand 25 Mark als Geschenk übermittelt worden.

Grimmitschau. Unter dem Verdachte, giftige Pilze — sogenante Korkfösselboviste — verkauft zu haben, stand der 53-jährige Rentenempfänger Steiniger aus Gablenz vor dem Landgericht Zwickau. Auf Grund des Gutachtens zweier medizinischer Sachverständiger und eines Pflichtenbescheides wurde St. freigesprochen, da ein Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht zu erbringen war und möglicherweise auch Schierling unter der verwendeten Petersilie das Unwohlsein hervorgerufen habe. Die Pilze waren von einer aus fünf Köpfen bestehenden Familie in Meerane verpeißt worden, bei denen sich alsbald Erbrechen und Schwindel einstellte. Kerkliche Hilfe stellte die Familie bald wieder her.

Zwickau. Die baulichen Vorbereitungen zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die vom Juni bis zum September 1906 wahren wird, haben begonnen. Die Ausstellung wird in folgende Gruppen eingeteilt: 1) Bergbau, Stein-, Erden, Ton- und Glaswaren; 2) Metallindustrie; 3) Wagen- und Schiffbau Transportmittel; 4) Leder-, Gummi- und Klebstoffen; 5) Chemische Industrie, Leucht- und Holzstoffe, Seile, Fette, Parfümerien; 6) Nahrungs- und Genussmittel; 7) Holz- und Möbelindustrie; 8) Architektonische Kunst; 9) Bau- und Ingenieurwesen; 10) Gesundheits- und Wohlfahrtswesen; 11) Textilindustrie, Bekleidungs-, Färberei- und Reinigungswesen, 12) Papierindustrie; 13) Graphische Gewerbe und Kunst; 14) Galanterie- und Kurzwaren;

15) Wissenschaftliche Instrumente, 16) Musikindustrie, Glockengießerei; 17) Elektrotechnik; 18) Maschinen, Werkzeuge; 19) Sport; 20) Bildungswesen; 21) Gartenbau; 22) Land- und Forstwirtschaft; 23) Erfindungen und Patente; 24) Erzeugnisse des Hausfleißes; 25) Statistik und Städtisches.

Die Einweihung der unter Oberleitung und nach den Plänen der Architekten Schilling und Gräbner in Dresden erbaute Lutherische Kirche ist auf den 8. Januar 1906 festgesetzt worden. Die Kirche ist in reinem deutschen Renaissance-Stil in Sandstein gebaut, mit Dampfdruckheizung und elektrischer Beleuchtung versehen worden. Sie ist 41 Meter lang, 21 und bei den Auslagen 25 Meter breit, 17 Meter hoch und hat einen 65 Meter hohen, 8 Meter tief gegründeten, 13 Meter im Geviert haltenden Turm.

Wellerswalde. Vermutlich aus Liebeskummer versuchte ein auf dem hiesigen Rittergute bediensteter polnischer Arbeiter sich das Leben zu nehmen. Mittels Revolver jagte sich der Unglückliche eine Kugel in den Unterleib. Bewusstlos wurde er aufgefunden und nach dem Döbener Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Kugel ist durch die Leber und in den Magen gedrungen und in der Lunge sitzen geblieben.

Jähstadt. Die Maschine des früh 6 Uhr 10 Min. von hier nach Wolfenstein verkehrenden Güterzuges erlitt am Montag in Steinbach einen Defekt. Eine Hilfsmaschine führte den Zug mit nahezu 3 Stunden Verspätung weiter.

Wolfgrün. Hammerguts-Besitzer Rittmeister Bretschneider wurde auf der Treibjagd von zwei Schrotschüssen in den Unterleib und an den Händen getroffen und nach dem Rgl. Krankenhause Zwickau gebracht. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein, da die Schrote an Muskelknochen abgeprallt und im Fleisch stecken geblieben sind.

Chemnitz. Der Stadtrat beschloß, daß schon Anfang des Jahres 1904 an den Bundestag gerichtete Gesuch um Vernehmung der Landtagwahlkreise der Stadt Chemnitz auf mindestens vier Kreise wieder zu erneuern. Des weiteren beschloß der Rat, tunlichst schon Ostern 1906 als dritte städtische höhere Unterichtsanstalt eine Reformanstalt mit Realprogramm mit lateinischem Unterbau einzurichten.

Das neue (3.) Ulanen-Regiment, das sich befanntlich nach dem diesjährigen Manöver bildete und bis jetzt im Barackenlager Zeitheim aufhielt, hat letzteres nunmehr verlassen und sich in seine Garnison Chemnitz zu begeben, woselbst es am Donnerstag eintreffen wird. Auf dem oberen Teile des Neustädter Marktes woselbst soll etwa 1/2 11 Uhr vormittags die Begrüßung des Regiments stattfinden, und zwar zunächst namens der Garnison durch den Garnisonältesten Sr. Excellenz Herr Generalleutnant Basse und sodann namens der Stadt durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck.

Die Chemnitzer Sozialdemokraten beabsichtigen bei der Reichstagswahl die Kandidatur des Vorsitzers des dortigen Allgemeinen Konsumvereins, Stadtverordneten Niemann-Chemnitz, als Nachfolger Schippels zu proklamieren.

Aus dem Vogtlande. Der starke Schneefall am 9. und 10. November hat in den Forsten des Vogtlandes so bedeutenden Schaden angerichtet, wie er in solchem Umfange seit Jahrzehnten nicht festgestellt wurde. Viele Tausende von Stämmen in jeder Größe und Stärke sind dem Schneeebruch zum Opfer gefallen und machen einen Verkehr im Walde fast unmöglich. Der Schaden ist sehr groß und es werden viele Monate vergehen, ehe die Aufräumungsarbeiten beendet sind.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Demnach im allgemeinen sich die Anzeichen für die zunehmende innere Ruhe Rußlands mehren, so drängen aus den glimmenden Asche doch immer noch ab und zu Stichflammen empor; besonders auf den allen Brandstätten Sebastopol und Odesa zeigen sich solche Erscheinungen: Unruhen bei den Matrosen und den Soldaten, Ausschübe der Hafenarbeiter, sogar die Bildung einzelner hervortretender Persönlichkeiten zeigen immer noch die Gefahr der Lage, wenngleich dieselbe täglich eingedämmt erscheint.

Die Warschauer Presse fährt fort, so schreibt die Nordd. Allg. Zig., die schwindelhaften Gerüchte über deutsche Gesandte zur Einmischung in Polen auszuspinnen. Renard's wird vom Kur. Polak und vom Kur. Poranny verbreitet, daß in Galizien die Mobilmachung angeordnet worden sei, und zwar als Gegenmaßregel gegen die deutsch-schlechte drabachtige Einmischung in die russisch-polnischen Angelegenheiten. Deutschland habe seine Absicht nach Wien mitgeteilt, habe dort aber keine Billigung gefunden. Auch bei dieser neuen Version handelt es sich lediglich um Gerüchte. Da Deutschland niemals die Absicht der Einmischung gehabt hat, so hat es von dem Bestehen einer solchen Absicht auch nicht in Wien Mitteilung machen können. Da eine solche Mitteilung nicht gemacht worden ist, kann sie auch nicht den Anlaß zu einer Mobilmachung in Galizien gegeben haben. Die polnischen Blätter fügen also eine Lüge immer durch die andre.

Wie Sonntagsblätter berichten, soll in der Mandschurienarmee heller Aufbruch herrschen. Gharbin siehe in Flammen, zahlreiche Offiziere seien ermordet worden und Hunderte von Chinesen würden erbarungslos niedergemetzelt.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem König Haakon VII. auf seine Anfrage von der Thronbesteigung mit einem liebenswürdigen Glückwunschtelegramm geantwortet.

Der Reichstag wurde am Dienstag mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin mit einer Thronrede eröffnet.

Der vom Bundesrat angenommene Entwurf der gewerblichen Berufsvereine regelt die Bedingungen, unter denen diesen Vereinen Korporationsrechte verliehen werden können. Die Korporationsrechte sollen entgegen werden wegen Beteiligung an Ausstellungen, die öffentliche Wohlfahrtsanstalten, wie die Versorgung der Gemeinden mit Kohle, Wasser und Licht zu geschehen geeignet sind.

Für das Offizierspensionsgesetz ist ein Betrag von etwa 8 Millionen, für das Beamtenpensionsgesetz die Summe von rund 7 Millionen in Aussicht genommen. Der Wohnungsgesetzgebung für Gemeindefürsorge, wie die Versorgung der Gemeinden mit Kohle, Wasser und Licht zu geschehen geeignet sind.

In dem im Reichsgesundheitsamte gepflogenen Verhandlungen des Gesundheitsratsausschusses bezuglich Vorbereitung der deutschen Arzneitaxe für 1906 waren auch Vertreter der Apothekervereinigung und Sachverständige des preussischen Kriegsministeriums und des Hamburger Senats zugezogen. Das Ergebnis der Verhandlung wird rechtzeitig für den Monat Dezember erwartet werden.

Der Deutsche Städtetag trat am Montag in Berlin zusammen, um über Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung zu beraten. Er empfahl die Öffnung der Grenzen unter Befreiung aller nicht unbedingt notwendigen Fleischwaren für die Einfuhr ausgeschlachteten Fleisches, sowie die Ermäßigung von Böden und Eisenbahnzöllen für Frachtmittel in Zeiten der Not. Dann wurde der Städtetag geschlossen.

Die tschechische Regierung plant eine weitere Ausdehnung der Hauptfahrstraßen des Staates und die Schaffung umfangreicher Industriehäfen.

Generalleutnant v. Trotha, der Oberbefehlshaber der Truppen in Deutsch-Südwestafrika hat von der Abreise nach Deutschland angetreten.

Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs von Antwerpen haben sich Samuel Jaak Wibot, sein Unterkapitän mit 17 Großleuten und ihrem Anhang, sowie der Kapitän der Dampfschiffe Hans Hendrik — insgesamt 74 Männer und 44 Weiber — in Belgien freiwillig unterworfen. Dabei sind 34 Gewehre abgeliefert worden. Der einzige namhafte Gegner, der außer Cornelius noch übrig bleibt, ist somit Korenga.

Frankreich.

Präsident Loubet übermittelte dem König von Norwegen telegraphisch die Wünsche Frankreichs für eine ruhmvolle Regierung zum Wohle des Landes. Ministerpräsident Rouvier besuchte am den norwegischen Minister des Aussen, doch die Regierung der Republik an der Freude des norwegischen Volkes beim Empfang seines Königs teilnahm.

Holland.

Die Stellung des Ministerpräsidenten im niederländischen Kabinett hat wieder eine Änderung erfahren. Durch eine neue Veranordnung ist für den Ministerpräsidenten unter dem Kabinett Kämpfer geschaffene Stellung des bauernden Ministerpräsidenten abgelehnt worden. Der Präsident des Ministerrats wird nunmehr nur auf ein Jahr ernannt.

Norwegen.

Die Landung der norwegischen Königsfamilie in Christiania erfolgte am 25. d. mittags unter dem Donner der Geschütze und dem Hurraufen der Bevölkerung. Zur Begrüßung hatte an der Landungsbrücke eine Bezeichnung der Stadt aufstellung genommen, deren Präsident eine Ansprache hielt, in der er die Majestäten im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß und die er mit einem Hoch auf den König, die Königin und den Kronprinzen schloß. König Haakon dankte mit herzlichen Worten. Hieran schloß sich der Einzug in die Stadt, bei dem das Königspaar von einer gewaltigen Menschenmenge förmlich begrüßt wurde. Abends war die ganze Stadt feierlich illuminiert.

König Haakon hat seine Regierungstätigkeit mit Beleihung von Orden begonnen. Dem Königssohn, Staatsminister Willebrand, ist das Großkreuz des St. Olavsordens verliehen worden. Auch die dänischen ersten Vizekönig, Ministerpräsident Christensen und der Minister des Aussen, Aden-Lovegan, wurden zu Großkreuzrittern des Dannebrogordens ernannt.

Balkanstaaten.

Das internationale Gesandtschaftsamt in Athen (auf der Insel Lesbos) eingetroffen und hat das Postamt und das Telegraphenamts befehligt.

In Athen sind ungefähr 1000 russische Aufständische eingetroffen, die nun beschäftigungslos sind, da die Revolution kontraktlich beendet wurde. Die Griechen werden Mitleid haben, sie unterzubringen und zu unterstützen, da in ihrem eigenen Vaterlande die Aufstände aus der Mode gekommen sind und die Anstimmungen andre Beschäftigung nicht versehen.

Amerika.

In dem neugegründeten politischen Verhältnis zwischen Japan und Korea haben die Ver. Staaten bereits Stellung genommen. Staatssekretär Root teilte der japanischen Regierung mit, er werde zukünftig die Korea betreffenden Angelegenheiten durch die japanische Gesandtschaft durchführen, Korea's Souveränität werde aber im Prinzip von den Ver. Staaten weiter anerkannt.

Asien.

In Niederländisch-Indien treten

an immer neuen Stellen Unruhen und Aufstände in Erscheinung. In Bohondad auf Bornoe wurde ein Unterleutnant mit neun eingeborenen Soldaten von dem Häuptling der Demangdalem, der bisher als Freund der holländischen Regierung galt, überfallen und niedergemetzelt.

Rußlands Wiedergeburt.

Am Rande des Verberbens, in letzter Stunde, ist dem Zarreiche in der Person des ehemaligen Finanzministers und jetzigen Ministerpräsidenten ein Retter in der Not erschienen. Ohne Zweifel ist Witte der Mann des kommenden — oder wenn man will — des neuen Rußlands. Von dem Tage an, da sein Kaiser den in Ungnade Gefallenen mit dem Austrage betraute, dem feigen Gegner in Ostasien einen ehrenvollen Frieden abzurufen, hat Witte bis zur Stunde unerwähnt und gedenkt an der Wiedergeburt seines Vaterlandes gearbeitet. Das er es gegen den Willen der bisherigen Reichsregierung tat, gereicht ihm zum besonderen Ruhme. Das Zarreich ist nicht so ganz gebrochen — dank dem Wirken Witte's — wie es zeitweilig den Anschein hatte. Es ist daher kein Wunder, wenn ernstliche Bestrebungen bestehen, Witte sei ein halbtoter Mann. Dem wird von zukünftigen Seite sehr entschieden widersprochen. Aber selbst wenn das Verhängnis es wollte, daß Graf Witte über kurz oder lang die Befehlshaltung und Vollenziehung seiner Arbeit vor der Zeit in andre Hände legen müßte, darf man vielleicht hoffen, daß auch ohne ihn die Entwurfs- und endgültige Neugestaltung der Lage ihren ordnungsmäßigen Verlauf nehmen würde, ein so schwerer Schlag naturgemäß sein Scheiden aus dem Amte sein müßte.

Die Ereignisse der letzten Tage haben deutlich bewiesen, daß es dem Grafen Witte gelungen ist, eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Volke in der Weise herbeizuführen, daß, selbst wenn er sich jetzt auf kürzere oder längere Zeit von der Staatsleitung zurückziehen sollte, die Ereignisse und die Entwicklung Rußlands ihren normalen Gang nehmen werden. Das Graf Witte überhaupt damit gerechnet hat, er könne plötzlich, noch vor der erteilten Verständigung, verhindert sein, sein Werk zu Ende zu führen, geht daraus hervor, daß er schon vor längerer Zeit entsprechende Vorkehrungen getroffen hat. So hat sich Fürst Swiatopolski-Mirski, intimer Freund des Grafen Witte, bereit erklärt, jederzeit für Witte einzutreten; eine ähnliche Verständigung besteht auch mit dem Grafen Soloff. Und diese beiden Staatsmänner, insbesondere Fürst Swiatopolski-Mirski, den man in ganz Rußland, in allen Volksschichten als den Schöpfer des russischen „Führers“, als den Vater der neuen Zeit ungemein verehrt, würden, falls Rußland jetzt dem Grafen Witte plötzlich entbehren müßte, die von letzterem begonnene Reformarbeit zweifellos mit Erfolg weiter fortsetzen können. Das Schlimmste ist bereits überstanden, die Grundlage für gesunde Verhältnisse in Rußland ist geschaffen worden, und so kann Graf Witte, noch bevor er unter der fast unermesslichen Arbeitslast zusammenbricht, sich mit gutem Gewissen die schon nach dem Portsmouth Frieden ersehnte Erholung gönnen und die ihm von den Ärzten schon längst verordnete Kur gebrauchen — der von ihm gelegte Grundstein kann nicht mehr umgehoben werden.

Abertausende im Vaukreis der russischen Spinn-, die täglich neue Mäkel schafft, und der russischen Postkammer kann man nie wissen, was der kommende Tag bringen mag. Wenn man aber bedenkt, daß beim letzten Ministertrat die reaktionäre Partei vergeblich einen Vorstoß gegen Witte gemacht hat und daß der Zar jetzt unweigerlich zu Witte hält, so kann man hoffen, daß die russische Entwicklung der Dinge nicht mehr ernsthaft und dauernd gefährdet wird. Das neue freihändlerische Gesetz wird in diesen Tagen zur Veröffentlichung kommen und auch das allgemeine geheime und direkte Wahlrecht wird gewährt werden. Witte wird die Vor-

schläge des Semakowkongresses ebenso annehmen wie auch durchführen. Der Kongress hat nunmehr die Einberufung einer Reichsgesamten Versammlung abgelehnt und sich für konstituierende Funktionen der ersten Versammlung der Volkswortreter erklärt. Der zweite Teil der vom Bureau des Kongresses vorgeschlagenen Einberufung ist vom Kongress angenommen worden. Er fordert die Unterordnung sämtlicher Minister unter den Ministerpräsidenten, mit Ausnahme des Ministers des Kaiserlichen Hofes, und hat sich mit Zweidrittel-Mehrheit für das allgemeine direkte Wahlrecht erklärt.

Damit wird Rußland zum Verfassungsstaat. Dieser Wendepunkt im innerpolitischen Leben ist der erste Markstein in der von Witte bewirkten Wiedergeburt Rußlands.

Von Nab und fern.

Ibsen schwer erkrankt. Der Gesundheitszustand Hendrik Ibsen's, des größten nordischen Dichters, der schon längere Zeit zu verschiedenen Anlässen gab, hat sich in den letzten Tagen verschlechtert. Der Dichter soll mehrere Ohnmachtsanfälle gehabt haben und jetzt nicht bei vollem Bewußtsein sein. Englische Blätter melden sogar, der über Siebzigjährige liege im Sterben.

Der Fischereistrom des Kaiser Wilhelmkanals und die abertausend schnell schwimmende Beliebigkeit des sogenannten Kanalarbeiters bringen den Besitzern der benachbarten Gewässer eine wesentliche Störung ihrer Einnahmen aus der Fischerei. Die Stadt Rendsburg erzielte aus ihrer Fischereierogation auf der Ober- und Unterelbe, dem Verbindungskanal zwischen dem Kanal und dem Hafen Rönning, bisher nur eine Jahrespacht von 200 Mk. Bei der jüngst vorgenommenen Verpachtung schnellte die städtische Fischereieinnahme für das nächste Gebiet auf 2350 Mk. hinauf.

Das Ausbleiben der Sprottenzüge in der Nordsee, das auch in diesem Spätherbst wieder erfolgte, beschäftigt gegenwärtig aufs angelegentlichste die in Frage kommenden staatlichen Fischereibehörden. Diese haben einstweilen beschloffen, 20 große Hochseerichter auf drei Tage zu erteilen, damit diese das Seegebiet von der Befischung bis zur Eidermündung eingehend nach Sprotten durchsuchen können. Gleichzeitig hat sich Professor Henning-Hannover vom deutschen See-Fischerei-Verein nach der nordfriesischen Küste begeben, um dort, besonders in Wäls, mit den Fischern Abkommen zu treffen, monach diese auf ihren Fahrten mit nach Sprottenzügen zu forschen und das Ausbleiben solcher sofort telegraphisch zu melden haben.

Ein neues Mittel gegen die Schwindsucht. Der praktische Arzt Oskar Wolberg in Seebitz (Kreis Lüben) soll ein neues Mittel gegen die Schwindsucht gefunden haben. Der Stoff ist aus einer lebenden Zellmasse hergestellt, der sehr widerstandsfähig ist und entweder als roter, kristallinischer oder als flockiger, fampferweicher Körper erscheint. Die Wirkung, die er im menschlichen Körper hervorruft, soll darin bestehen, daß er unter erhöhter Wärmeerzeugung die Entzündungsfähigkeit des Tuberkelbazillus hemmt und selbst vorgeschrittene Lungentuberkulose zur Heilung bringt. (Man wird nach den bisherigen Versuchen auf dem Gebiete der Tuberkulosenbehandlung auf ein der Mitteilung gegenüber äußerst zurückhaltend zu sein.)

Bahndiebstahl. Ein Eisenbahnbeamter benutzte auf dem Güterbahnhof zu Erfurt, daß an einem Schwabacher Berlin-Wieschenhausen, in dem sich Hammel befand, der haben der Zerstörerplombe durchschnitten war. Umweil des Wagens lag ein abgeschlachtet Hammel. Als nach erfolgter Weidung des Vorfalls andere Beamte sich an Ort und Stelle begaben, war der Hammel verschwunden. Man fand ihn nach einigem Suchen in einem leeren Güterwagen. Im Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde der Eisenbahnarbeiter Karl Schloßhauer aus dem gothaischen Orte Volkdorf verhaftet.

Kinderhände.

Erzählung von Carl v. S. d. E. 1.) Sie waren heimlich verlobt, der Wittmeister und die vielumworbene, junge Witwe. Er wollte, es sollte jetzt schon alle Welt wissen, doch sie hat leise: „Nein, nein, laß mir noch das heimliche Glück, diese Stunden des ungetrübten Alleinseins mit dir. Ich meine Verlobung erst bekannt, dann gibst einen Trübel ohne Ende. Laß mich den Ring —“ er hatte ihn ihr an den Finger stecken wollen — „Laß mich ihn noch eine kleine Weile beschwören auf dem Herzen tragen!“ Er gab nach. Sie, die Ähne, die Verstandesnatur, kannte sich kaum selbst noch. Sie presste die Hand auf das pochende Herz. So kam also wirklich noch das Glück zu ihr noch all' den trüben, trüben Jahren. Sie wußte sich Gewalt antun, um ihrem Verlobten nicht zu zeigen, wie lieb sie ihn hatte. — Er verzeigte, er schätzte sie auch sehr. Ihr liebes Wissen zwang ihm Achtung ab. So ein kleines Fräulein mußte er haben. Jetzt hätte er sich werden bei seiner Braut melden lassen. Im stillen Vorzimmer ordnet er sein Auseres. Der Spiegel im gungelbeigten Rahmen wirkt sein Bild zurück. Ja, natürlich ist er, der Wittmeister, mit seinem mageren Koffgesicht und den tiefliegenden Augen. Frau von Döhren, seine Braut, empfängt

ihn im Zimmer, daß mit seinen kleinen Fingern, mit den Fingern, einer Remonade gleich. — „Sichere ich?“ fragt er, die schmale Hand küßend. „Nein! — Über dich —“ lächelt sie. Wir haben nebenan wichtige Beratungen. Du weißt... bald ist der Ball bei dem Kriegsminister... da will ich schon sein —“ „Hörst du doch immer,“ lächelt er. „Doch darf ich nicht helfen Stoffe ankommen, zerlängeln?“ „Sie nicht: „Dann komm!“ Deia ist auch drin! Ja, hör! — Deia ist nun wirklich doch noch gekommen, sie ist nun für Wochen mein Logiergast... ich erzähle dir doch...“ Sie sieht die Tür zum Nebenzimmer auf. Dort dancien sich schimmernde Stoffe auf Tisch und Stühlen, schwerer Damast schleifte die Erde. Die Modistin sah der Wittmeister wohl — die strimte mit spitzen Fingern immer noch mehr schimmernde, strirrende Wolken auf den Tisch, dankhoch — doch wo war Deia, die vielbesprochene, sehr jugendliche Fremdbin? Da wird plötzlich der ganze hohe Volkensberg auf dem Tisch von Auserhänden zusammengebrückt, und ein gelblich blaues Geschickchen mit tollen, trüchlerierenden Augen guckt neugierig darüber her. „Der muß es sein! Helen, nicht wahr, daß ich er, von dem du mir schon so viel erzählt hast?“ lachte, girte es zu den beiden hinüber. „Reichte, leichte Stoffe werden umher, dann steht Deia vor dem Wittmeister. Finster blickt der Fremdbin über die auf das stielche Geschickchen. Das ist dem aber gar nicht. Grögids wieder es hierhin, dort hin, laßt und küßt mit seinem

Silberstimmchen: „Du, Helen, er gefällt mir aber gar nicht! Warum magst du ihn nur so gern?“ Trodem muß der Wittmeister das feingliedrige Geschickchen immer wieder anstarren. Hatte es denn Quecksilber statt Blut in den Adern? Acht Tage später sitzt Deia gebückt wie ein krankes Bögeln mit hängendem Kopf auf der Erde eines Stuhles. Die Klaffen, dünnen Mädchenfinger zerpfänden das Spigenstücken. Der Wittmeister hatte heute früh der Frau von Döhren geschrieben, er würde heute abend den Ball nicht besuchen, er wäre zu erkrankt. Lange, lange hatte diese den wieder gefallenen Brief ringum gedreht. Sie glaubte nicht an die Erklärung... Deia hatte mit beiden Fäßen gekämpft. Sie hatte sich auf ihre Chabelouge gemornt und sich in die Klammern, seidene Dedes verbißen. Daß er sie nun nicht sehen sollte in ihrem entzündenden Kosim als gauselndes Irre. Es wollte ihr nicht in den Sinn. Frau von Döhren ist das Herz schwer, so schwer — als sie gegen Abend in ihrem Zimmer ist. Beim Ankleiden zum Ball läßt sie den Verlobungsring, den sie am dem Herzen trägt. Sie muß sich aber eilen, sie ist noch weit zurück. Deia steht schon in voller Toilette vor ihrem Spiegel. Sie steht entzündend als Irre. Sie verachtet die Arme am Hinterkopf und senkt, sich beugend: „So schön, so schön... und er sieht mich nicht...“ Er muß mich aber sehen,“ ruft sie, die Auserhändchen ballen sich, „noch ist's Zeit...“

Und eine federleichte Hülle reißt sie von einem Nagel und hinunter kuschelt die Stufen zum Wagen. Die Pferde schreien unruhig, der wartende Diener öffnet den Schlag. „Hau Hean Wittmeister von Erfurt, Wandelstraße 10 — Schnell —“ „Zum Wittmeister?“ sammelt der Diener. „Nein Gott... ja! Schnell!“ Die Pferde fliegen dahin. Wittmeister von Erfurt geht rahelos in seinem Zimmer auf und ab. Es liegt partiell. Eine Lampe auf dem Schreibtisch erleuchtet es schwach. Der Wittmeister ist nicht erkrankt. Er wollte nur nicht auf den Ball gehen. „Wenn sie nur erst fort wäre,“ denkt er wieder einmal und räut mit offener Augen und ist der Welt entriekt. Da schrickt er empor. Es klinkt doch die Tür. Was murmelt denn dort sein Purcht? Was grinst er denn aber das ganze breite Gesicht, als er febril wachte? Ein feendast schimmerndes Gesicht mit blickendem Strahlen auf der Schmelze, mit toll-lustigen Augen... eine Hülle kreist dem Boden. „Ich bin's!“ klinge's von dort her. „Wer... wer?“ fragt er hastig. „Doch nicht...“ Er reißt die Hülle von der Lampe, um besser sehen zu können... „Ih's Blahgeit!“ Das sein Traum sich verlor? Noch intensiver blinkt, blüht es von der Meinung zu ihm herüber.

*) Unterdrückter Knäsdrukt wird verweigert.

Vor der Hochzeit erschossen. In England hat sich der 33-jährige Architekt Sch. in der Wohnung seiner Braut erschossen. Näheres sollte die Hochzeit klären.

Der Humme Nest. Beim Fußartillerieregiment in Straßburg war ein Nest entdeckt worden, das als durchaus tauglich galt. Nur glaubte man, der Mann verstellte sich, als er eines Tages lächelnd erklärte, Humme zu sein. Der seltsame Fall hat sich jetzt dahin aufgelöst, daß der Bedauerwerte in der Tat infolge einer Nervenerkrankung die Sprache völlig verloren hat. Der Nest wurde selbstverständlich entlassen.

Die Wanderdünen am Kurischen Haff rücken jährlich durchschnittlich 6 Meter vor und begreifen schon ganze Dörfer in den Sand.

Selbstmordversuch. Der Reichshaller Theaterdirektor Miksch hat in einem Hotel in Salzburg einen Selbstmordversuch begangen und hat sich schwer verletzt. Als Grund sind Zahlungsschwierigkeiten anzusehen.

Berg- und Dammtunfahrungen. In Steiermark sind infolge der heftigen Regengüsse durch Berg- und Dammtunfahrungen Verkehrsstörungen auf einigen Lokalbahnen entstanden. Ferner ist die Save über ihre Ufer getreten, wodurch große Überschwemmungen entstanden.

Den eigenen Vater erschossen. In Argentinien, in der Nähe von Paris, bedrohte ein Vater, der betrunken aus dem Wirtshaus zurückkam, seine Frau, nachdem er ihr die Wöbel zertrümmert hatte, mit einem Stok. Der etwa 12-jährige Sohn, der seine Mutter vor der Rache des eigenen Vaters schützen wollte, ergriff einen Revolver und jagte seinem Vater eine Kugel durch den Kopf. Der Knabe wurde ins Gefängnis gebracht, der Trunkenbold liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Ein heftiger Erdstoß ist am 25. d. morgens in Manchester und Salford (England) wahrgenommen worden; er erstreckte sich auf ein Gebiet von ungefähr 7 Meilen im Umkreis. Einige Schornsteine stürzten ein, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Im Hotel überfallen. Ein Viehhändler hatte auf der Reise von Deutschland nach Brasilien in der Eisenbahn die Bekanntschaft eines Motorfahrers gemacht. Beide quartierten sich in einem Zimmer eines Hotels ein. Als der Viehhändler kaum eingeschlafen war, überfiel ihn der Motorfahrer, indem er mit einem dicken Knüttel auf ihn einschlug. Glücklicherweise kam zur rechten Zeit Hilfe und brachte den Räuber zur Flucht.

Ein guter Fringengang. 610 Millionen Fringe sind von den Fringeböden in Venezuela (England) in dieser Saison geerntet worden, wobei 1000 Boote auf Schottland geholt haben. Der Gang beträgt 43 Millionen mehr als im vorigen Jahre; der Gesamtwert beläuft sich auf über 10 000 000 Mark. Die tausend schottischen Boote waren mit 7000 Matrosen besetzt, 6000 schottische Frauen bereiteten den Fisch am Ufer zu und verpackten ihn. Ein sehr großer Teil des Fringenganges geht nach Deutschland; die Fringe werden aber auch bis nach Italien und Griechenland verschifft.

Ein königlicher Geschwätzüberreiter. König Alfonso von Spanien ist Sonntag auf einer Automobilfahrt von Saragossa nach Saint-Germain-en-Laye nicht weniger als fünfmal wegen Schnelldfahrens aufgeschrieen worden, aber immer nur „im Plaus“; die Gardemarschälle, die ihn zur Anklage brachten, hatten in allen Fällen nur die Nummer des in rasendem Tempo dahinsausenden Kraftwagens, niemals aber die Persönlichkeit des unbemittelten Motorfahrers feststellen können. Der wilde königliche Schnelldfahrer ist schon wiederholt mit den Königen seines Landes und anderer Länder in Konflikt geraten, aber man hat noch nicht gehört, daß ihm jemals ein Härchen gekrümmt worden wäre.

Palastbrand. In Brescia drangen Diebe in den geschichtlich berühmten Palast Salsodago ein. Da sie keine Beutegegenstände fanden, legten sie Feuer an, das das königliche Ungemach

loßbare Gemälde von Borgognone zerstörte und den wertvollen Wandfresko arg beschädigte.

Cyber der See. Das Hamburger Dampfschiff „Susanne“, das Anfang Juni d. von England nach Iquique (Peru) ankam und seitdem verschollen ist, gilt mit seiner aus 24 Mann bestehenden Besatzung für verloren.

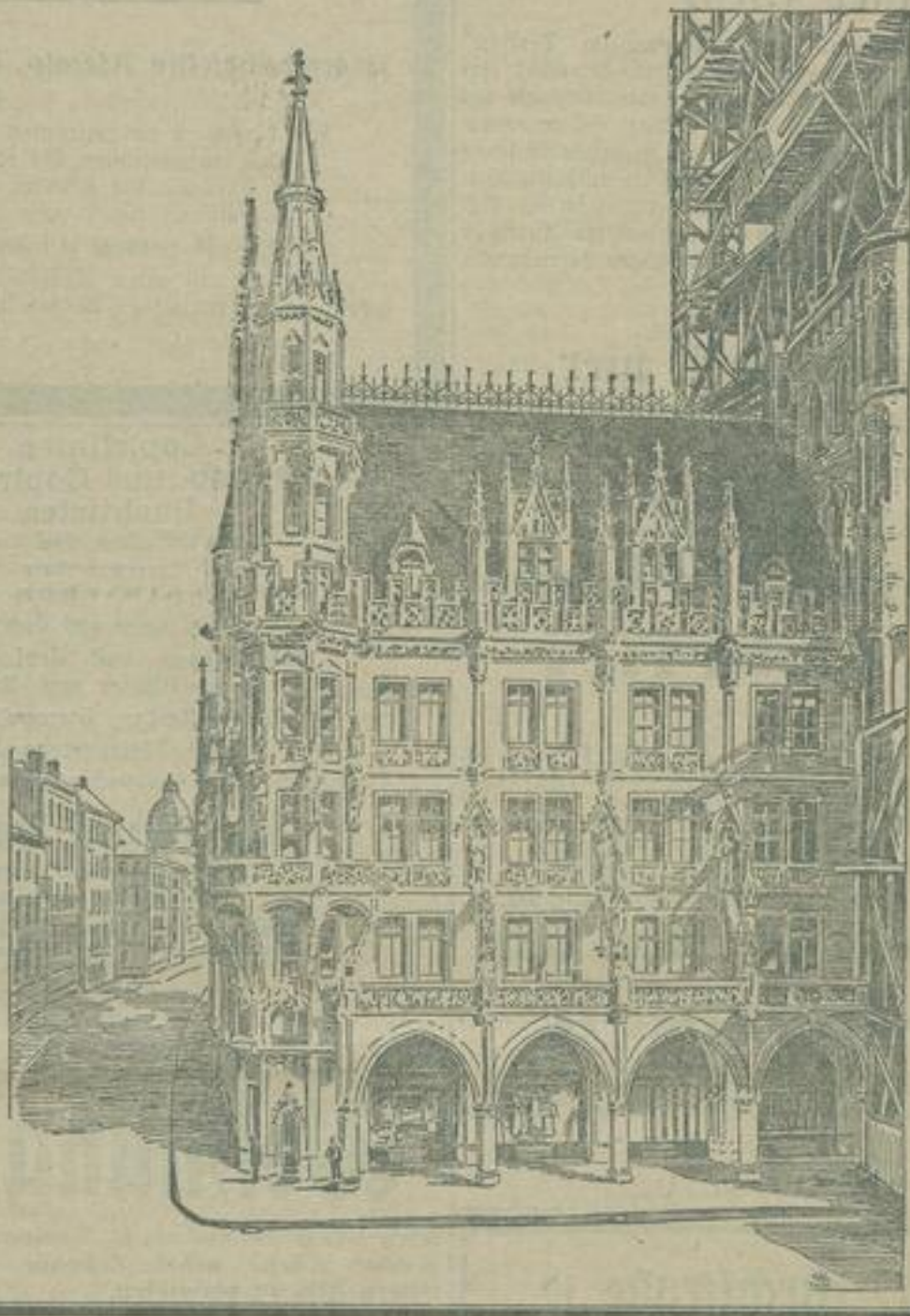
Zinnvergiftung. Das Hamburger Dampfschiff „Edelstein“ mußte auf der Fahrt nach Buenos Aires (Brasilien) Bahia als Nothafen anlaufen, um ärztliche Hilfe zu erhalten, da die ganze Besatzung an Zinnvergiftung erkrankt war. Vier Leute waren bereits auf hoher See gestorben.

Hohe Fußballspieler. Dem Fußball ist in Amerika eine Gegenbewegung erwachsen, die

Gefährungen sind alle Männer, die nicht rauchen, ungeduldig und freischichtig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher maßlos. Er geht rasselnd im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um schellen zu können. Der Raucher dagegen lächelt sich nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorziehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie deshalb den Tabak geschaffen hat.

Von der eigenen Mutter getrennt wurde Miss Emily Kiffin in Boston (Amerika). Die

Das neue Rathaus in München.



völlig berechtigt ist, wenn man von der Höhe des, mit der dies Spiel in den Ver. Staaten betrieben wird. Die eben in Amerika begonnene Fußball-Saison hat bis heute folgende „Resultate“ ergeben: Dreizehn Tote, drei Sterbende und 34 Schwerverletzte. Die Höhe zwischen den kämpfenden Schülern ist grenzenlos. Weichen, Fußtritte und Augenausschüßungen sind an der Tagesordnung.

„Heiratet nur einen Mann, der raucht!“ Diese Mahnung richtete eine Dame anlässlich eines Vortrages im New Yorker Frauenklub an ihre Zuhörerinnen. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann, der nicht raucht! Nach meinen reichen

Mutter der jungen Dame, Maria C. Aiken, ist an einer vorigen Woche als Pastorin angestellt und vollzog als solche die Trauung ihrer Tochter mit ihrem Verlobten.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Anwendung elektrischer Kraft wurde der Gaumnist D. zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte betrieb in seinem Restaurant während der Sommermonate ein Theater. Dieses war an die Leitung der Electricitätswerke angeschlossen und früher auch elektrisch beleuchtet worden, die Stromleitung war dann aber ausgegeben und von der Gesellschaft der Bühnenapparate

der Aufsicht an die Leitung übergeben worden. Seitens des Inspektors Schmidt der Electricitätswerke wurde ein Verstoß festgestellt, daß eine Verbindung mit der elektrischen Stromleitung unzulässig hergestellt war. Der Angeklagte behauptete, daß dies ein Jongleur Albert, der bei ihm an zehn Abenden aufgetreten, nun aber nicht mehr aufzufinden sei, gemacht habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten zum mindesten für den Mithäter und beantragte gegen ihn auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1901 eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof glaubte den wiederholt unbescholtenen Angeklagten mit der im Gesetz allerdings in erster Reihe angeordneten Gefängnisstrafe verurteilen zu sollen und verurteilte ihn zu 150 Mk. Geldstrafe.

Munich. Unter außerordentlich großem Andrang des Publikums spielte sich die Verhandlung gegen den 1879 in Augsburg geborenen, nach München zurückgekehrten ledigen Schloffer Ludwig Wiedl ab, der in der Nacht zum 10. Juli den Baumeister Joseph Wilmke in Augsburg mit dessen eigenem Gegenstand erschoss und dessen Begleiter, den Baumeistergehilfen Welker durch einen Stich nicht unbedeutend verletzte hat. Der Angeklagte macht geltend, daß er in Rotweine getaucht habe, da sowohl der verstorbene Wilmke als auch der verletzte Welker mit den Säcken nach ihm geschlagen haben. Da die Geschworenen die Schuldfragen bejahen, die Frage, ob mildernde Umstände vorliegen sind, verneinen, lautet das Urteil auf 4 Jahre Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Wieviel Schlaf braucht der Mensch? Nur ungestörter Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ist eine Schlafdauer notwendig, die für den erwachsenen Menschen mindestens sieben Stunden täglich betragen muß. Untersuchungen darüber, in welcher Weise Beförderung der Schlafdauer die geistige Leistungsfähigkeit beeinflusst, hat Prof. Weizsäcker in Würzburg angestellt, namentlich mit Rücksicht darauf, ob letztere mehr durch Schlafverlängerung oder durch Nahrungsentziehung geschädigt wird. Es ergab sich, daß bei Beförderung der natürlichen Schlafdauer um drei Stunden die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses um die Hälfte sank. Selbst kurze Verminderung des Schlafes schädigte die Leistungen des Gehirns mehr wie eine längere Nahrungsentziehung.

Perlenwachstum. Damit sich in der Muschel eine Perle von Erdbeergarbe bilde, sind mindestens 12 Jahre erforderlich.

Ein Glückspilz. „Ja, Glück muß der Mensch haben im Leben! Z. B. war neulich mein Schneider mit seiner Rechnung bei mir und sommers, daß er so nötig Geld brauchte; ich konnte ihm leider nichts geben — und was tut der Mensch — fällt die Treppe hinunter und bricht sich die Beine! Nun bekommt er von der Unfall-Versicherung jeden Tag ein schönes Stück Geld — um sehen Sie!“

Gauveraufrufe. Richter (zum Landweilher): „Sie sind doch gelernter Maurer; warum haben Sie nicht bei irgend einem Bau Arbeit gesucht?“ — „Unmöglich, Herr Richter, das hab' ich versucht; aber wo ich hingekommen bin, war überall eine Tafel mit der Aufschrift: „Nichtbeschäftigten ist der Zutritt streng verboten.““

Zeiteinteilung. Baron: „Sie sagen, Ihre Freund, der Maler, ist sehr fleißig?“ — „Ehbert: „Sehr. Ich habe ihn gekannt, daß er über vier Jahre an einem Bilde gearbeitet hat.“ — Baron: „Ist das möglich?“ — „Ehbert: „Ja wohl. Einen Monat hat er daran gemalt und vier Jahre versucht, es zu verkaufen!“

Er kennt sie! A.: „Ich habe eben 100 Mark für diesen Diamanten für meine Frau bezahlt.“ — B.: „Ein Brachistid! Aber ist das nicht — eh — eine große Verschwendung?“ — A.: „Durchaus nicht! Denken Sie doch nur mal, was ich dadurch an Handflächen spare.“

Einfache Lösung. Frau (eines Schauhendens): „Aha, es ist wirklich glücklich, wie teuer jetzt alles ist!“ — Kind: „Aber Mutter, da schick doch mich! Kinder zahlen ja nur die Hälfte!“

Jetzt nicht und laßt es von der Tür: „Ja, ja, ich bin's! Das ist Ihre Strafe! Warum kommen Sie nicht auf den Ball?“

„Rein Gott, Detta, wie kommen Sie hierher? Du mit? Allein? Sind Sie denn toll?“ Hastig tritt er zu den Fenstern und zieht die Vorhänge zu.

„Sind Sie sich denn gar nicht der Tragweite Ihres Schrittes bewußt? Hat Sie jemand gesehen?“ Hastig tritt er auf sie zu, seine Stimme zittert vor Erregung.

„Lassen Sie doch die dummen Menschen! Freuen Sie sich denn gar nicht über mich? Schauen Sie doch mein Köstchen, Sie Brunnbär, Sie!“

Nach einer Weile wird die Tür energisch aufgestoßen, und atemlos steht Frau v. Döhren da. „Detta!“

Totendäule bedeckt ihr Gesicht. Ein grauerfärbender Domino verhüllt die Brust ihrer Toilette, der Capuchon ist von dem blonden Haar gelöst. Achseln schließt die Damask-Schlepp, als sie auf Detta zugeht.

„Um Gott, Detta, Unglückliche... was hast du getan?“ Hüft sie hervor, ihr Handgelenk eisern umklammernd. „Detta, was ist denn das? Hat dich jemand gesehen?“

„Ja wohl — Detta wurde eigenhändig — an dem Flur eine alte Frau mit einer bedauerlichen Lippen Rose.“

Die Poitlerfrau, die Maschhose, röhnt der Mutter. „Nach die Treppe herab, schwärze gerade Frau von Beer mit ihren beiden langen Ähleren.“

Jetzt schreit Frau v. Döhren: „Die Heule

auch auf dem Halle sind!“ Dann ruft sie: „Schnell, Detta, nur fort! Mein Gott, ich traute meinen Ohren nicht, als mir es der Diener sagte... Ich nahm sofort eine Droschke! Kommt, Detta, kommt!“

„Herr von Gefsen...“ mit unsagbar traurigem Blick dieht sie ihm im Vorübergehen die Hand... „Herr von Gefsen, was nun?“

Rechtzeitig erschien noch Frau von Döhren mit ihrem Schützling auf dem Halle. Von dem Gebiß der Herde fluchte der Scham, sie hatte die edlen Tiere nicht schonen können, es hand zu viel auf dem Spiel.

Während der Maskerade fing sie an, aufzuwachen. Biellecht ging alles noch vorüber, sie sah viel leicht zu schwarz... Ruhe man denn Detta erkannt haben?

Doch als die Masken fielen... welche Hisseln und Rannen! Und dort, wo Frau von Beer mit den langen Ähleren steht, immer am meisten. Man sieht dem entzückenden Gesicht, dem gaulenden Irlich, eigenhändig nach.

Detta starrte hierhin, dorthin zu Bekannten. Gekalte Begrüßung, gestorenes Lächeln überall! Fingerlippen, wo sonst die ganze Hand.

Frau von Döhren steht alles. Sie steht wie verblüht da... Frau von Beer hat geblauert. Detta kommt mit vorgeschobener Unterlippe auf sie zu: „Was haben denn die Menschen heute nur? Merk' du es nicht, Helen!“

„O, du... du!“ Schmerzlich ruft's Frau von Döhren. „Bedenke doch... Frau

von Beer! Jetzt aber —“ sie rückt sich zusammen, jetzt sagst du zu allem ja — was man dich auch fragen mag! Hört du!“

„Aber warum...?“

„... du bist es!“

Und sie läßt Detta stehen, rafft die Schleppe und geht, küßt lächelnd auf Frau von Beer zu.

„Schade, Frau von Beer, lächelt sie, „mühte ich auch schon dein sein, als Sie Detta im Treppenhause Ihrer Behausung trafen. Ich hätte Ihnen so gern dort schon das große Geheimnis zugeflüstert, das morgen kein mehr ist.“

Verständnislos sieht sie Frau von Beer an. Ich war nämlich schon drin beim Rittmeister, um ihn auf den Besuch seiner Braut vorzubereiten...“

„Seiner... Braut!“

„Ja, die Kleine ängstigte sich so... er sagte in der letzten Stunde — wegen Erfüllung — zum Ball ab!“

„Seine... Braut?“

„Nicht wahr, eine Überraschung?“

Und auch zu der Frau des Hauses geht sie mit dem gequälten Lächeln um den blauen Mund — und deutet an — mit dem Finger auf dem Mund — und entschuldigend damit Detta und ihr frühes Fortgehen von dem zauberlich schönen Fest.

Mit dem letzten Rest ihrer Kraft schleppt sie sich hinaus... — —

Am andern Morgen steht der Rittmeister vor Frau v. Döhren an dem laudigen Kamin. Sie hat ihn ruhen lassen. Sein sahgelbes Gesicht zeigt auch von einer durchwachten Nacht.

Frau v. Döhren kann sich kaum aufricht erhalten, totendäule ist sie, ihre dunkel umschatteten Augen glänzen.

„Nun weißt du alles, Viktor,“ sagte sie zum Schluss... „Viktor,“ schluchzte sie auf. „Kinderhände haben unser ganzes, großes schönes Glück vernichtet! Es gibt nur die eine Lösung, da — mit gitterndem, kalten Fingern löst sie etwas aus Seidenpapier. „Da hast du ihn wieder, den Ring, der mich so glücklich gemacht hätte, ... hier! Ihn Detta an den Finger.“

„Helen — um Gott — so leicht gibst du mich auf?“

„So... leicht...“ wiederholt sie tonlos. „Weißt du einen andern Ausweg? Ich habe Detta schlecht behütet — ich muß es büßen — schwer. Geh zur Kleinen, sie wartet im Nebenzimmer. Ein Trost ist's für mich, — du hast sie gern — sehr gern.“

„Helen!“

„Ja, so ist's! Ich merk' es wohl! Doch darum hat' ich dich nie freigegeben, Viktor. Ich wußte, es ging vorüber — und auch, daß dein besserer Teil mir doch gehörte. Geh' jetzt... sie wartet!“

Er senkt den Kopf... er öffnet die Tür des Nebenimmers. Dort hockt auf einer Ovalemann, auf weissem Sammet, Detta, um Hals und Schulter einen indischen Schal, die großen Augen in immerwährender Angst auf ihn gerichtet. Die Kinderhände pressen die Schalenden gegen die Brust.

Frau von Döhren hält sich aufrecht, bis die Tür ins Schloß fällt, dann sinkt sie wieder.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 3. Dezember

Gr. Saal-Einweihung

des neu renovirten Saales.

Von Nachmittags an

schneidige BALLMUSIK.

Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Richard Vorwerk.

Am 1. Dezember 1905

findet nach Beschluß des Bundesrates eine allgemeine Volkszählung im Deutsche Reich statt. Zu diesem Zwecke wird jedem einzelnen Haushaltungsvorstand demnächst eine Zählungsliste durch den für den Bezirk angenommenen Zähler zugehen, die im Laufe des Vormittags des 1. Dezember 1905 genau auszufüllen und vom Mittag des genannten Tages an zur Abholung bereit zu halten ist. Als ortsanweisend gelten diejenigen Personen die in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1905 hier am Orte aufhältig sind.

Man nimmt Veranlassung, hierauf besonders hinzuweisen, und richtet an die Einwohnergemeinschaft das dringende Ersuchen, den Herren Zählern durch ordnungsgemäßes Ausfüllen des Zählformulars ihr Amt zu erleichtern und bei etwa sich nötig machenden Erörterungen bereitwillig Auskunft zu erteilen.

Für die Herren Zähler, sowie die Haushaltungsvorstände ist im

Gasthof zum Schwarzen Roß, hier

von Vormittags 9—1 Uhr ein Auskunftsstelle eingerichtet, während im Gemeindeamt ebenfalls jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

Ottendorf-Voritzdorf, am 29. November 1905.

Der Gemeindevorstand.

Jüngere Formdreher und einige Anhefter

per sofort gesucht.

Sörnewitzer Glashütten-Aktiengesellschaft
Sörnewitz-Weiß.

Dauerbrandöfen

mit Blech- u. Gussmantel auch mit Kochringen in allen Größen von 12,50 Mk. an.

Kanonöfen von 3,50 Mk. an

Petroleum-Heizöfen

geruchlos brennend von 15 Mk. an.

Sämtliche Ofenteile, wie Ofenroste, Ofenplatten, Herdplatten mit Ringen, Ofenrohre und Ofenkniee halte stets auf Lager

A. Langenfeld, Eisenhandlung.

Photograph. Atelier, Kirchstraße 12

Jeden Sonntag von 12—4 Uhr geöffnet

12 Visithilder 3 Mk. • 6 Kabinetbilder 5 Mk.

Hochachtungsvoll

Carl Hänsel.

Eins der besten Weihnachtsgeschenke

und zugleich eine vorteilhafte Anlage der Ersparnisse bildet die **Lebensversicherung des Familienvaters** zu Gunsten von **Frau und Kind**. Günstige Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830).

Versichertes Kapital gegenwärtig: 730 Millionen Mark.

Bisher gezahlte Versicherungssummen: 202 " "

Für die Versicherten angesammeltes Vermögen 269 " "

Behufs rechtzeitigen Abschlusses der Versicherung erbitte man Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3.

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer sowie ganze Kitcheneinrichtungen Stühle und Spiegel in großer Auswahl. Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten

Gardenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken Vitragenstangen, Garderobeleisten, Huthaken.

Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Restaurant zum „Lindengarten“.

Sonntag, den 3. Dezember

großes Preis-Skatturnier

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Einjah 2 Mark.

Teilnehmer-Karten werden jetzt schon ausgegeben.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht alle Stater freundlich

Das Komitee.

Weihnachts-Album,

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- u. Neujahrs-Lieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung,

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,

1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,

1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

No. 1—34 zusammen in 1 Bände, prachtvolle Ausstattung Mark 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Copytinten. Schreib- und Copytinten. Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwackelbare

Ausziehtuschen. (Al Farba.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Einzel- und Fabrikant für alle Länder

Alkaria-Schreib- u. Copytinte,

leichtlöslich, haltbar und schwarzwurdevoll

Maximalstärke Klasse I.



empfehlen die Buchhandlung.

Eine schöne Parterre-

Wohnung

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, grosse Küche nebst Zubehör ist Ostern 1906 zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum

Andreasabend!

Glückstaler, Glücksnüsse, Glücksfiguren.

Jeder Gegenstand mit scherzhaftem Inhalt und Orakelspruch

zu haben in der

Buchhandlung Groß-Ohrilla.

Eine

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist wegzugshalber sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

1 auch 2 tüchtige Mägde

für innere und äußere Landwirtschaft sucht bei gutem Lohn für Neujahr.

Gutsbesitzer E. Müller

Grünberg b. Hermsdorf, Nadebergerstr. Nr. 32

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Tischlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee

Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verläßt unentbehrlich Große Gedeihparnis. Mit

Kaffeeol 2.— Mk. per Nachnahme. E. Rengert, Fürstenwalde a. Spree.



3 junge, schöne

Minorka-Hähne

zur Zucht zu verkaufen.

Wilhelm Küllmer, Ottendorf.

Männer-, Burjchen-, Knaben-

Joppen

Männer Kalmuck-Jacken

Aermelwesten

in allen Größen

Walksocken

und

Walkstrümpfe

Knaben-Mützen u. Mädchen-Hauben

empfehlen

Gustav Döring.

Strümpfe

werden neu und angestriekt mit der

Wasschine.

Nadeburgerstraße 109 e.

Ein fast neuer

Kinderkorb

(mit Gestell)

und ein steiliger

Blumentisch

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Reichhaltige Auswahl schöner Papiere und

Borden zum Ausstecken von

Zuppenstuben

empfehlen die Buchhandlung.

I. Etage

Schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche

und Zubehör ist an ruhige Mieter 1. Januar 1906

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.